

Feier zum 1. August

IGT Rolf Müller und Gabrielle Biétry

In der aktuell aussergewöhnlichen Zeit sollte es auch möglich sein, aussergewöhnliche Worte zu diesem Feiertag zu sprechen.

Am 1.8.1291 trafen sich die drei Männer aus Uri, Schwyz und Unterwalden auf der Rütliwiese. Sie vereinbarten zusammen zu stehen, um die aktuelle Bedrohung von fremden Armeen, die über die Grenzen kommen und uns wegnehmen wollen, was uns gehört, zu meistern.

Wäre für den heutigen Feiertag nicht ein Update fällig? Gegen welche Bedrohung sollten wir heute zusammenstehen? Eine Armee von Viren? Klimaprobleme? Oder doch etwas anderes?

Der Zustand der Erde und was da alles falsch läuft, ist ein Spiegelbild des menschlichen Denkens und Handelns.

Das gestörte Klima ist ein Hilfeschrei nach einer geistigen, inneren Klima-Veränderung.

Die Beziehung Mensch – Erde ist krank durch Missachtung, Ausbeutung, Vergiftung und immer mehr haben wollen. Auch durch den Glauben an ein uneingeschränktes Wirtschaftswachstum.

Die Beziehung Mensch – Mensch ist genauso gestört. Wie die Erde missachten und beuten wir auch andere Menschen aus.

Was steht dahinter? Es ist die gestörte Beziehung zu uns selbst. Unser egoistisches Durchsetzen aller Wünsche, ohne Rücksicht auf Andere und die Natur. Selbstheilung wäre Naturheilung und Naturschutz wäre Gesundheitsschutz.

Was braucht es zu dieser Heilung? Dazu müssen die inneren Werte aktiviert werden. Diese sind: Würde, Ethik und das Gewissen, welches die Wurzel der Ethik ist. Würde, als innerer Kompass, der nicht nach Norden, sondern auf ein gelungenes Leben zeigt. Das gelingt nur, in einem gelungenen Zusammenleben.

Innere Werte dienen dem Wachstum des Menschen und orientieren sich an der inneren Kultur, die die ganze Schöpfung durchströmt und alles am Leben erhält.

Äussere Werte dienen dem Wachstum der Wirtschaft, auf Kosten der Gesundheit von Menschen und der Natur.

In unserer leistungsorientierten Gesellschaft reduzieren wir uns selbst und unsere Nächsten auf Äusserlichkeiten, beruflichen Erfolg und Besitz. Dabei verlieren wir das Wesentliche aus den Augen.

Für ein Zusammenleben ist es wichtiger, wie wir sind, als was wir haben. Wie ich bin, kann ich verändern. Wie Du bist, kann ich nicht verändern, also fange ich bei mir an.

Das bedingt, das Fremde, die Andersartigkeit anderer Menschen zu akzeptieren, statt zu korrigieren oder gar abzulehnen. Zu sich selbst finden über den anderen. Über das Fremde des anderen komme ich in Kontakt mit dem Fremden in mir, mit dem, was mir von mir selbst noch fremd ist. Das ist eine innere Bereicherung.

Wer die Beziehung zu sich selbst heilt, erlebt sich als Teil der Natur und wird ganz einfach und natürlich. Er findet zur Natur und lernt von der Natur, wie Leben gelingt.

Wie ich mit der Natur umgehe, zeigt, wie ich mit mir selbst und mit meinen Nächsten umgehe.

Die Ausbeutung der Natur führt dazu, dass wir vergiftetes Trinkwasser und vergiftete Nahrung zu uns nehmen, das führt zu vergifteten Gedanken und vergiftetem Handeln. Das erleben wir jeden Tag.

Ein erster Schritt wäre, nicht besser sein müssen, als Du, nicht mehr haben müssen als Du. Wer zum Beispiel immer recht haben will – will mehr sein, will mehr haben, will sich über andere Stellen und wird dabei älter, aber nicht reifer. Das ist widernatürlich. Das Motto wäre: Lernen, statt recht haben wollen. Dies führt dazu, dass ich reifer, statt älter werde.

Ich lerne, wenn ich mich bemühe Dich zu verstehen. Wenn ich Dich verstehen will, dann muss ich in Bewegung gehen, muss mein Stehen verlassen um zu Verstehen. Mein Standpunkt verlassen und dorthin stehen, wo Du stehst. Die Sache von Deinem Standort in Deinem Leben her betrachten, mit Deinem Hintergrund. Das führt zur Erkenntnis, dass beide recht haben, aber jeder nur für sich. Dieses recht haben kann nicht auf andere übertragen werden. Jetzt erst besteht die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen und daran zu lernen.

Es geht nicht darum, ein erfolgreicher Mensch zu sein, mit einem Bankkonto voller Wert, sondern darum, ein wertvoller Mensch zu sein.

Reich ist nicht, wer viel hat. Reich ist, wer wenig benötigt. Wenig benötigen tut der, der aus seinem inneren Reichtum lebt, das macht das Menschsein aus. Jeder hat diesen inneren Reichtum, der annimmt, was zu ihm gehört und er nicht verändern kann.

Das heute wichtige Update wäre, zusammenzustehen, um unsere Beziehungskultur zu heilen. Die Beziehung zu uns selbst, zu unseren Nächsten, als Basis für die Beziehung zur Natur.

Wenn ich Dir in die Augen schaue, statt auf Deine Diplome und Dein Besitz, dann sehe ich, wer Du bist und nicht was Du hast. Dann bist Du mir als Mensch

wichtig und erkenne die Schönheit Deiner inneren menschlichen Natur. Das befähigt mich, auch die Schönheit der Natur, um mich herum zu erkennen und dadurch achtsam damit umzugehen. Dann erkennst Du, dass Du gesehen wirst und musst Dich nicht auffallend verhalten, um gesehen zu werden. Das entspannt uns beide.

In der Schule lernen wir etwas anderes: nicht menschliche Entwicklung und Wachstum, sondern ein Zahnrad werden für die Maschine des Wirtschaftswachstums. Hohe Noten sind da leider das Wichtigste. Folge davon ist, dass wir ein ganzes Leben lang hohen Noten nachrennen, um dazuzugehören, zu den Besseren, nur sind es jetzt die hohen Banknoten.

Um besser zu sein und mehr zu haben als andere, wird alles in Kauf genommen, selbst die Zerstörung der Natur, unserer Lebensgrundlage. So zerstören wir die Beziehungen zu uns selbst, zu unseren Nächsten und zur Natur.

Wenn ich mir Zeit nehme und Dir zu-höre, dann erkennst Du, dass Du dazugehörst.

Wenn ich wahrnehme, was Du mir mit-teilst, dann teile ich mit - Dir. Das ist für beide heilsam.

In Deiner Stimme offenbart sich mir, Deine Stimmung. So nehme ich auch die Stimmung und den Hilferuf der Natur wahr. Damit verbessere ich die Beziehung zu mir, zu Dir und zur Natur.

Ich muss selbst handeln und muss mir bewusst sein: Das Böse gibt es nicht, es sei denn, ich tue etwas Böses. Das Gute gibt es nicht, es sei denn, ich tue etwas Gutes. Liebe gibt es nicht, es sei denn, ich beginne zu lieben. Das Leben ist natürlich, also bemühe ich mich, natürlich zu werden. Das Leben ist endlich, also fangen wir doch endlich damit an. Es liegt an mir, ob ich reifer, statt älter werde.

Zum Schluss ein Tipp zum besser wünschen lernen:

Ein Paar, beide 50, erhielten je ein besonderes Geschenk: Sie durften sich beide etwas wünschen, was dann augenblicklich in Erfüllung geht.

Die Frau wünschte sich spontan eine Weltreise zusammen mit ihrem Mann. Klick – und schon sind sie auf der Weltreise.

Der Mann drückte sich etwas und wünscht sich dann, eine Frau, die 30 Jahre jünger ist als er. Klick – und schon steht er da mit weissen Haaren, neben seiner Frau, als 80-jähriger Mann.

Danke, dass Ihr mir zugehört habt.

Wir wünsche Euch allen ein gutes Update.

Rolf und Gabrielle